

# Digital Humanities als Stammtisch-Science?

Der Hallenser DH-Stammtisch als informelle Vergesellschaftungsform eines jungen Fachs

von Andreas Müller und Torsten Roeder

Das tendenziell altbacken anmutende Format des „Stammtischs“ hat in dem jungen Bereich der sogenannten Digital Humanities als dynamischer Ort der Vergesellschaftung eine kleine Renaissance erlebt. Auf den vielerorts regelmäßigen Treffen in Kneipen, Bars und Restaurants findet oft ein ungewöhnlich reger Austausch über die Grenzen von Fächern, Disziplinen und Spezialisierungen hinweg statt – und trägt so nicht nur zur Gemeinschaftsbildung, sondern auch zur Verbreitung von Fachwissen und zur Bündelung von Expertise im Bereich der digitalen Geisteswissenschaften bei.

Das Poster für den [3. DH Day Leipzig](#) skizziert das aktuelle Landschaftsbild der DH-Stammtische im deutschsprachigen Raum und fragt nach unterschiedlichen Implementierungen des Formats. Den Schwerpunkt bilden dabei die Erfahrungen aus bereits 22 Treffen des DH-Stammtisches in Halle/Saale (kurz: #DHAL), der mittlerweile nicht nur lokale, sondern auch regionale Reichweite entfalten konnte. Der dort verfolgte „grassroots“-Ansatz stellt möglicherweise einen Komplementäransatz zu institutionalisierten und top-down-organisierten DH-Zusammenkünften dar: Lediglich Termin und Ort werden vorher festgelegt. Der komplette Verzicht auf Voranmeldung, fachliche Expertise, Themensetzung, Verwaltung und Protokollierung motiviert Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich dem Bereich der Digital Humanities aus ihrer Perspektive anzunähern, dabei eigene Fragestellungen einzubringen, über Methoden zu debattieren und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln. Niederschwelligkeit gilt insofern als Basisrezept des #DHAL. Andernorts werden DH-Stammtische, sofern sie denn stärker institutionalisiert sind, mit Vortragsreihen gebündelt, mit Vorstellungsrunden gepaart oder Themenschwerpunkte vorselektiert, was wiederum andere gewünschte Effekte, z.B. Standortprofilierung, mit sich bringen kann.

Warum aber erfreut sich das Stammtisch-Format im Feld der Digital Humanities einer so hohen Beliebtheit? Das „Hallenser Modell“ positioniert sich bewusst im Graubereich zwischen Freizeitgestaltung und akademischem Networking. Ist die Niederschwelligkeit aufgrund des hohen Interdisziplinaritätsgrades eine Voraussetzung für die Kommunikation auf Augenhöhe? Sind die dabei entstandenen und entstehenden Synergieeffekte, wie gemeinsame Forschungsprojekte oder Events natürliche Konsequenzen dieser Treffen? Erlaubt vielleicht gerade erst der informelle Austausch, das vielbeschworene Innovationspotenzial der DH auszuloten? Sollte dies ein Hinweis darauf sein, dass die DH genuin auf Kommunikationsräume angewiesen sind? Und müssten sich die DH es dann möglicherweise gefallen lassen, als „Stammtisch-Disziplin“ bezeichnet zu werden?

Neben diesen Fragen behandelt das Poster die digitalmediale Dimension der „analogen“ Treffen. Über Kommunikationskanäle wie Twitter oder Telegram kann ein virtueller „Parallelstammtisch“ entstehen, der Diskussion und Austausch über den physischen Treffpunkt hinaus, im digitalen Raum ermöglicht, und dabei die Sichtbarkeit eines Standorts in überraschendem Maße steigern kann. Auch im virtuellen Raum oszilliert die Stammtisch-Kommunikation zwischen seriösen Debatten, spontanem Brainstorming und humorvoller Unterhaltung.

Mit dem Poster möchten die Autoren über bestehende Formate informieren, zur Nachahmung oder Adaption anregen und vor Ort am 3. Digital Humanities Day in Leipzig mit Kolleginnen und Kollegen über ihre Erfahrungen, Formate und Ideen ins Gespräch kommen, um die informelle Netzwerkbildung in den Digital Humanities weiter zu befördern.